24. August 2025

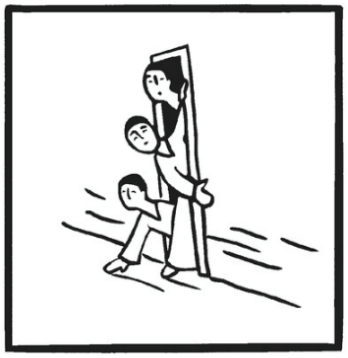
21. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

1. Lesung: Jesaja 66,18-21

2. Lesung: Hebräer 12,5-7.11-13

Evangelium: Lukas 13,22-30



Ildiko Zavrakidis

» Auf seinem Weg nach Jerusalem zog er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte. Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen. «

Thomas Plaßmann

Willkommene Verspätung!

Über diese Verspätung ärgert sich niemand. Die Abfahrtszeit bestimmt nicht die Uhr oder irgendein Plan, sondern allein die Gnade. Sollte es jedoch welche geben, die meinen, der Zug könne ruhig starten, Hauptsache, sie wären an Bord, oder die der Überzeugung sind, man könne sich die Mitfahrgelegenheit verdienen, die laufen Gefahr, Jesu Wort zu hören: „Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan!" Und dennoch: ich wage zu hoffen, dass auch für diese noch ein Plätzchen gefunden wird.

Peter Heidutzek

Die Heilige Pforte „wird eine Pforte der Barmherzigkeit sein, und wer durch diese Pforte hindurchschreitet, kann die tröstende Liebe Gottes erfahren, welcher vergibt und Hoffnung schenkt. (...) Wenn wir die Heilige Pforte durchschreiten, lassen wir uns umarmen von der Barmherzigkeit Gottes und verpflichten uns, barmherzig zu unseren Mitmenschen zu sein, so wie der Vater es zu uns ist."

Papst Franziskus in der Verkündigungsbulle zum Jahr der Barmherzigkeit, „Misericordiae vultus", 2015

Bibelwort: **Lukas 13,22-30**

AUSGELEGT!

In jener Zeit zog Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte.

Auf den ersten Blick ist das heutige Evangelium eine Drohbotschaft. Es braucht einen zweiten und sogar einen dritten Blick. Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Ich stelle mir vor: Jesus begreift langsam, aber unausweichlich, dass die Reise nach Jerusalem diesmal ziemlich speziell sein wird. Wissend oder zumindest ahnend, was in Jerusalem auf ihn zukommen wird. Der Hintergrund aus der Zeit des Verfassers des Textes, Jahrzehnte später, war vermutlich die selbst erlebte Bedrohung durch den bevorstehenden Untergang Jerusalems. In prekären Zeiten braucht es deutliche, konfrontierende Worte. Ich nehme an, dass es für Jesus kein Vergnügen war, seine Jünger aufzurütteln, sondern dass er es gemacht hat, um sie in die Realität ihres Lebens und ihrer Umwelt zu führen.

Zu wem hat Jesus so gesprochen? Zu seinen „Schülern" – was bedeutet das Wort eigentlich? Schüler und Schülerinnen sind Menschen, die bereit sind, zu lernen, zu üben, zu trainieren, weil sie etwas Neues entdecken wollen. Es sind Menschen, die sich zumuten, nicht schon alles zu können und zu wissen. Jesus selbst ist frei, unerschrocken, zugewandt und großzügig, bereit, sich für die Menschen, für eine größere Wirklichkeit und für die Zukunft der Welt einzusetzen. Das zu begreifen – vielleicht ist das sein Lern- und Trainingsprogramm mit uns.

Christine Rod MC